

## **6 – 27 Jahre: Altersvielfalt fair gestalten**

Prof. Dr. Florian Eßer, Dr.in phil. Sylvia Jäde | Universität Osnabrück

**Studententag OKJA – Fachkräfte der Offenen Kinder- und Jugendarbeit**

**Bischöfliches Generalvikariat Münster | 23. April 2026, Münster**

# Agenda

1. Adulthood – Gesellschaftliche Benachteiligung von Kindern und Jugendlichen als Herausforderung für die OKJA
2. Offene Kinder- und/oder Jugendarbeit? – Zur Unterscheidung von Kindheit und Jugend aus Perspektive von Kindern und Jugendlichen
3. Berührungspunkte, Kooperationen & Zusammenarbeit zwischen Kinder- und Jugendarbeit und Eltern
4. Offene Jugendarbeit im Spannungsfeld – Zwischen Eigenständigkeit und Betreuungseinrichtung

# 1

## Adultismus

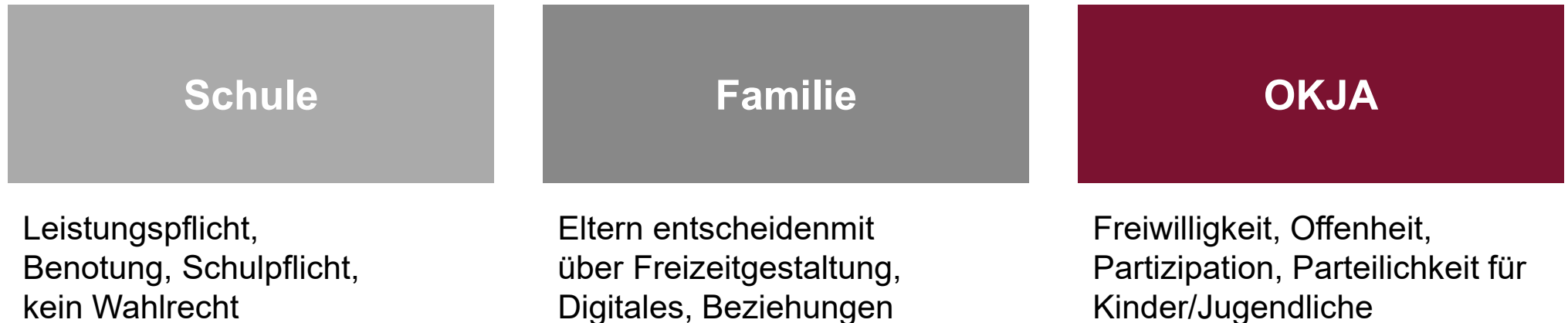
Gesellschaftliche Benachteiligung von Kindern und Jugendlichen als  
Herausforderung für die OKJA

# 1. Adulthood – Was ist das?

- Erwachsene verfügen strukturell über mehr Macht als Kinder und Jugendliche – und nutzen diese oft zu ihrem eigenen Vorteil (Liebel, 2020, S. 22)
- Adulthood ist der strukturelle Hintergrund für altersspezifische Diskriminierung – unmittelbar (direkte Benachteiligung) und mittelbar (Gesetze, Strukturen, Institutionen)
- Adulthood ist bisher KEINE anerkannte Diskriminierungsform – anders als Rassismus oder Sexismus fehlt der Schutz vor altersbedingter Diskriminierung von Kindern und Jugendlichen in deutschen und internationalen Gesetzen (Schulze & Fiebig, 2023)
- Adulthood ist kein Einzelphänomen: Überschneidung mit Klasse, Geschlecht, Ethnizität – mehrfache Benachteiligung möglich (Bostanci & Hornung, 2023)

# 1. Adulthood – Und die OKJA?

**Gute Nachricht: In OKJA erleben Kinder und Jugendliche weniger Adulthood als in vielen anderen gesellschaftlichen Bereichen – weil Partizipation und Offenheit hier Grundprinzipien sind.**



OKJA setzt implizit bereits seit jeher auf Gegengewicht Adulthood – Begriff des Adulthood erlaubt es, dies auch explizit zu tun und in Zusammenhang mit gesellschaftlichen Diskriminierungserfahrungen von Kindern und Jugendlichen zu setzen

# 1. Benefits des Adulthood-Konzepts

- Sprache macht sichtbar: Wenn Diskriminierung keinen Namen hat, bleibt sie unsichtbar. ‚Adulthood‘ gibt dem, was Kinder und Jugendliche erleben, einen Begriff – und macht es besprechbar.
- Für Fachkräfte: Ein gemeinsames Konzept schärft den Blick auf die eigene Praxis – auch wenn OKJA sicher schon vieles richtig macht, ist Adulthood strukturelles Problem und es gibt immer auch blinde Flecken (Regeln, Sprache, Räume)
- Für Kinder und Jugendliche: Können Negativerfahrungen benennen – „Das ist Adulthood“ ist ermächtigend.
- Politischer Hebel: Ohne anerkannten Begriff kein Antidiskriminierungsrecht – OKJA kann als kinder- und jugendpolitische Instanz die Anerkennung von Adulthood als Diskriminierungsform vorantreiben.
- Kontinuität: OKJA muss das Rad nicht neu erfinden – sie kann weitermachen, was sie immer schon getan hat, und das jetzt bewusster und politischer einbetten

# 1. OKJA als Anwältin – Räume besetzen

**Das Potenzial der OKJA liegt nicht nur IN der Einrichtung – sondern auch darin, Kinder und Jugendliche im öffentlichen Raum sichtbar zu machen.**

## **„Nimm Platz“ (OKJA Zürich, seit 2018)**

Jährliche Aktion: OKJA-Fachkräfte und Jugendliche verwandeln öffentliche Plätze mit Sofas, Teppichen und Tischen in Wohnzimmer – Präsenz im öffentlichen Raum zeigen, Gespräche mit Bevölkerung anregen (okaj.ch)

## **Tag der OKJA (BAG OKJA, seit 2023)**

Bundesweite Kampagne: über 1.000 Einrichtungen verlagern 2024 ihre Angebote auf Marktplätze, Bushaltestellen und Einkaufszentren – OKJA wird sichtbar, Demokratie wird erlebbar (BAG OKJA)

Diese Aktionen sind adultismuskritisch: Sie besetzen symbolisch Räume, die Kindern und Jugendlichen oft verweigert werden, und machen deutlich: „Wir gehören hierher.“

# 1. OKJA als Gegenmodell – Reflexionsimpulse

**Angesichts einer alternden Gesellschaft mit wachsender demografischer Dominanz Älterer gewinnt OKJA als politisch-professionelle Instanz gegen Adulthood an Bedeutung: Jugend- und Kinderinteressen brauchen eine starke Stimme.**

**Was machen wir bereits gut? – Wie wirken unsere Grundprinzipien (insb. Offenheit und Partizipation) bereits gegen Adulthood?**

- Wo gibt es noch blinde Flecken in unserer Einrichtung?
- Wie können wir Kinder und Jugendliche auch jenseits der Einrichtung stärken?
- Was würde es bedeuten, wenn Adulthood als Diskriminierungsform anerkannt wäre?  
– Wie kann OKJA dazu beitragen?

# 2

## Offene Kinder- und/oder Jugendarbeit?

Unterscheidung aus Perspektive von Kindern und Jugendlichen

## 2. Stehen Kinder noch „im Schatten der Älteren“?

- Es lohnt ein zweiter Blick auf Ulrich Deinets Befund von 1987: Im professionellen Diskurs wird häufig immer noch kurz von „Jugendarbeit“ gesprochen – und viele Fachkräfte sehen sich nach wie vor in dieser Tradition (Eßer, 2021)
- Gleichzeitig wachsender Anspruch an OKJA im Kontext des Rechtsanspruchs auf Ganztagsbetreuung für Grundschüler\*innen: OKJA soll am Ganzttag und in Ferienbetreuung einspringen – das zieht Ressourcen ab
- **Offene Frage: Stehen Kinder heute noch im Schatten der Älteren – oder droht Kindheit und Jugend gegeneinander ausgespielt zu werden?**
- Beides wäre falsch: OKJA hat einen eigenständigen Auftrag für Kinder UND Jugendliche – beide Gruppen brauchen eigene konzeptionelle Aufmerksamkeit

## 2. Kindheit und Jugend: Eigenständige Lebensphasen

Beide Lebensphasen verdienen einen eigenen Blick – ohne gegeneinander ausgespielt zu werden.

### Kindheit

- Familialisierung: Kinder leben eng eingebunden in Familie, Kita-/Schulalltag
- Scholarisierung: Ganztagschule und Betreuungspflicht prägen den Alltag
- OKJA als Gegenraum: Freizeit, Peerkultur, Eigensinn

### Jugend

- Jugendliche streben nach Autonomie, Öffentlichkeit und Eigenständigkeit
- Mehr Widerstand gegen Kontrolle – auch gegenüber OKJA
- Jugendarbeit als Ort für politisches und soziales Lernen

Beide Gruppen teilen: Kinder und Jugendliche sind Akteur\*innen – keine Objekte. Beide erleben Adulthood. Und beide brauchen OKJA als eigenständigen Raum jenseits von Schule und Familie → Gemeinsames Dach, unterschiedliche Bedürfnisse – das gilt es anzuerkennen, ohne es gegeneinander zu wenden.

## 2. Welches Bild von Kindheit passt zur OKJA?

Wie die OKJA über Jugend denkt – als eigenständige Phase, nicht als Vorstufe zum Erwachsenwerden – sollte sie auch über Kindheit denken.

### „Child as becoming“

- Kind als ‚werdendes Wesen‘
- Noch nicht fähig, noch nicht fertig
- Bedürftig nach Schutz und Führung
- Passives Objekt pädagogischen Handelns

### „Child as being“

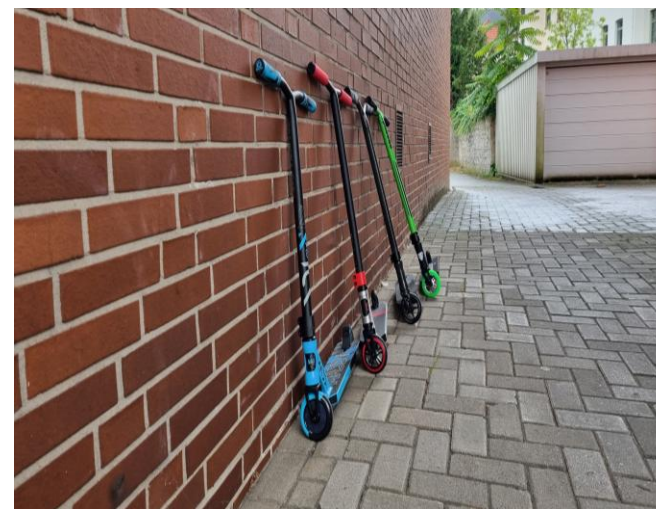
- Kind als Akteur\*in: handlungsfähig, mit eigenen Perspektiven
- Peerkultur als legitime Welt – nicht romantisiert, sondern ernst genommen
- Kindheit als eigenständige Lebensphase – nicht als Vorstufe
- Subjekt von Rechten (Eßer, 2009; 2021)

Agency-Perspektive: Kinder gestalten ihre soziale Welt mit – das ist kein exklusives Merkmal von Jugend, sondern gilt auch für Kinder und prägt die Praxis der offenen Arbeit mit Kindern (vgl. Eßer, 2009)

## 2. Beispiel: Kinder und Jugendliche am Skateplatz

Wie in der vergangenen Woche beobachte ich auch heute wieder, wie sich Ilja als ‚Platzwächter‘ versucht. Wiederholt spricht er jung aussehende Nutzer\*innen auf dem Platz an und fragt sie nach ihrem Alter. „Bist du denn schon acht Jahre alt?“ „Hey du, wie alt bist du denn?“ Wenn eines der Kinder dann antwortet, dass es jünger als acht Jahre ist, dann weist Ilja sie darauf hin, dass sie den Platz erst ab acht Jahren nutzen dürfen. „Komm einfach nächstes Jahr wieder, wenn du acht Jahre alt bist.“ Er kümmert sich damit darum, dass jüngere Kinder den Platz verlassen, auch wenn er bspw. Kinder, die mit ihren Eltern vor Ort sind, seltener anspricht. (Feldnotiz, Eßer, von der Heyde & Jäde, 2023)

- Kinder werden von Jugendlichen intragenerational vom Platz verdrängt – nicht von Erwachsenen
- Intragenerationale Differenz ist Teil des Alltags (auch in OKJA): Ältere haben oft informell mehr Einfluss auf Räume und Regeln, werden aber zugleich selbst aus (öffentlichen) Räumen verdrängt
- Diese Dynamiken gehören zur Praxis: Konflikte zwischen Altersgruppen begleiten, moderieren, als Lernfeld nutzen – ohne selbst adultistisch zu werden



## 2. Fazit: Eigenständigkeit anerkennen, nicht gegeneinander ausspielen – Reflexionsimpuls

- **OKJA hat einen eigenständigen Auftrag für Kinder UND Jugendliche – beide Gruppen brauchen eigene konzeptionelle Aufmerksamkeit, Räume und Ressourcen**
- Kinder sollten nicht im Schatten der Älteren stehen – aber Jugendliche dürfen auch nicht gegen Kinder ausgespielt werden. Die Antwort liegt nicht im Entweder-Oder.
- Ressourcen müssen gegenüber wachsender Inanspruchnahme der OKJA für Ganzttag und Ferienbetreuung aktiv behauptet werden – das ist eine professionspolitische Aufgabe
- Wenn OKJA zur Dienstleisterin der Schule wird, verliert sie ihre Eigenständigkeit – und damit auch die Fähigkeit, sich wirksam gegen Adultismus zu positionieren
- **Grundfrage: Wie stellen wir sicher, dass OKJA für Kinder UND Jugendliche ein Ort der Selbstbestimmung bleibt – und nicht zum Anhang anderer Institutionen wird?**
  - Wie arbeiten wir mit Kindern, wie mit Jugendlichen?
  - Wie denken wir über Kinder, wie über Jugendliche in der OKJA?

# 3

## Berührungspunkte mit Eltern

Kooperation, Abgrenzung und die Frage: Wessen Interessen vertreten wir?

### 3. Eltern in der OKJA – Warum drüber reden?

- ❖ Häufig Fokussierung auf Jugendliche und Jugend → Marginalisierung von Kindern und Kindheiten in der OKJA (Schulz, 2024).
- ❖ Erweiterung der Kernzielgruppe der offenen Jugendarbeit um Kinder → Mitnutzung von Angeboten durch Kinder unter 10 Jahren liegt aktuell bei 46,2% (Kinder- und Jugendhilfereport, 2024).
- ❖ Durch die Veränderung der Zielgruppe kommt es immer häufiger zu Elternkontakten, in denen Eltern auch Ansprüche an OKJA stellen. Bezogen auf z.B. ...
  - ... Angebotsstrukturen
  - ... Öffnungszeiten
  - ... Aufsicht
- ❖ Eltern sind in der OKJA immer irgendwie (Reiz-)Thema – hinsichtlich Einbezug, Abgrenzung oder notwendigen Kontakten (z.B. Datenschutzerklärungen), aber auch weil sie für die Kinder und Jugendlichen relevant sind.

## 3. ‚Elternarbeit‘ in der OKJA?! – Ja, nein, vielleicht?!

- ❖ JUVIVO e.V. (2022) Konzeptpapier zur Elternarbeit
  - ❖ Diversität von Eltern
  - ❖ Bedeutung von Elternarbeit
  - ❖ Ziele & Prinzipien der Zusammenarbeit
  - ❖ Formen & Bereiche der Zusammenarbeit
- ❖ Elternarbeit in der OKJA gab es schon immer, aber keine konzeptionelle Verankerung
 

*Klaas: „ich weiß auch relativ wenig drüber, ob es: da interessante Konzepte gibt und die hervorragend funktionieren, aber wir kennen sie einfach nicht, sehr gut möglich“ (Interviewauszug, Fachdienstleiter1)*
- ❖ „welche Qualifikationen Mitarbeiter\*innen [...] haben bzw. haben sollten, um professionelle Elternarbeit leisten zu können“ (ebd., S. 5)



Abb. 1: Booklet Elternarbeit JUVIVO.15



Abb. 2: Konzept Freie Träger Dresden

## 3. Eltern-Kind-Beziehungen in Kindheit und Jugend

Familien, Eltern, Geschwister und andere Verwandte sind für Kinder und Jugendliche in beiden Lebensphasen in unterschiedlicher Weise relevant (Shell Jugendstudie, 2024).

### Kindheit

Eltern-Kind-Beziehungen als ...  
... zentraler Referenzpunkt für Kinder  
... harmonisches Miteinander  
... von Eltern strukturiert gedacht

### Jugend

Eltern-Kind-Beziehungen als ...  
... weniger relevant im Vergleich zu Peers  
... Herausforderung  
... konflikthafte Gegeneinander  
... Einschränkung für Jugendliche

Oft dienen allgemeine stereotype Vorstellungen von Eltern-Kind-Beziehungen in Kindheit und Jugend als Referenzpunkt von Praxis → ABER: Nicht alle Eltern-Kind-Beziehungen sind gleich (Jäde, 2026; i.V.)

### 3. Fazit: Eltern rein oder raus?! – Reflexionsimpuls

- Relevanz von Eltern für Kinder und Jugendliche anerkennen → nicht alle Jugendlichen ‚schämen‘ sich für ihre Eltern, nicht alle Kinder sind ‚begeistert‘ von ihnen
- **OKJA darf und soll partiisch für die Kinder und Jugendlichen sein → auch gegen die Eltern**
- Eltern können Ressource für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen sein, z.B. bei der Realisierung von Angeboten und Projekten
- Eltern sind in der offenen Arbeit nicht erst dann Thema, wenn sie physisch in der Einrichtung erscheinen
- Eltern als (Reiz-)Thema?
  - Wie denken wir über Eltern in der OKJA?
  - Wo kommen bei uns in der Einrichtung Elternkontakte vor und wie sehen sie aus?
  - Wo sehen wir Herausforderungen, wo Potenziale?

# 4

## Offene Kinder- und Jugendarbeit im Spannungsfeld

Zwischen Eigenständigkeit und Betreuungseinrichtung

## 4. OKJA und Ganztagschule: ein ambivalentes Verhältnis

**Gosse (2025): Die Zusammenarbeit vollzieht sich gleichzeitig in Annäherung und Abgrenzung – dieses ambivalente Verhältnis ist kein Fehler, sondern Ausdruck der Eigenlogik der OKJA.**

### Annäherung

- Mehr Kinder erreichen: Ganztagschule als Zugang zu neuen Adressat\*innen
- Angebote ausbauen und sichern
- Gemeinsame Verantwortung für Kinder im Sozialraum

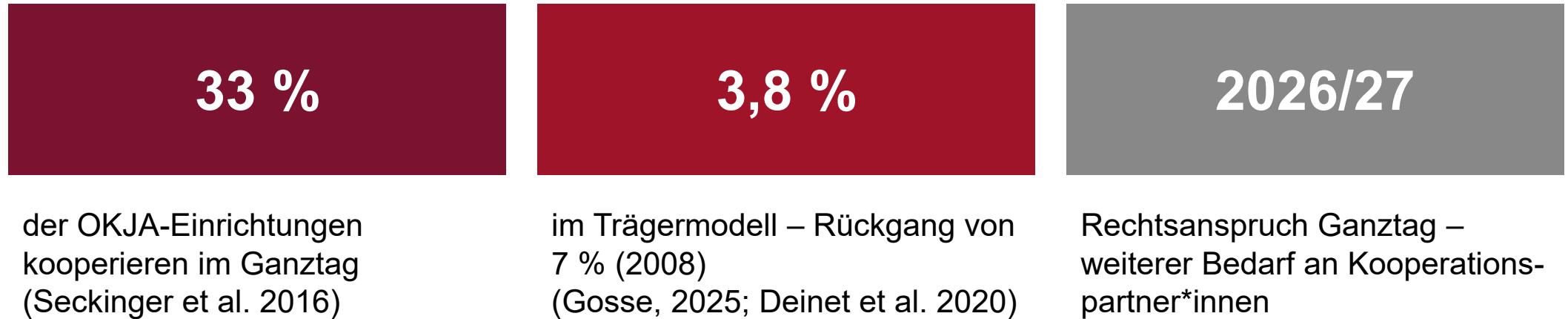
### Abgrenzung

- Schulkritik: Verschulung von Kindheit
- Freiwilligkeit, Geselligkeit, politische Bildung als Kerngrundsätze – nicht verhandelbar
- Eigenständiges Bildungsverständnis bewahren
- Ressourcen auch für Jugendliche sichern

Ab Schuljahr 2026/27: Rechtsanspruch auf Ganztagsschulplatz für Grundschüler\*innen steigert den Bedarf an Kooperationspartnern – OKJA steht erneut vor der Frage: Wie weit, und zu welchen Bedingungen?

## 4. OKJA im Ganzttag – Stand der Kooperation

Kooperation ist bereits Realität – aber wie weit geht sie?



Zurückhaltung der OKJA gegenüber Trägermodell kein Zufall – verweist auf ein prinzipielles Problem. Was passiert, wenn OKJA zu tief in Schulstrukturen eingebunden wird?

## 4. Was Kinder im Ganzttag wollen – und was OKJA bieten kann

Kinder wurden gefragt, was einen guten Ganzttag ausmacht (Walther & Nentwig-Gesemann, 2021). Die Antworten passen direkt zu den Stärken der OKJA:

### Kinder wollen ...

- Freundschaften: sich gegenseitig helfen, gemeinsam Abenteuer erleben
- Emotion, Vertrauen und Ebenbürtigkeit mit dem Personal
- Mit allen Sinnen erleben: Natur, Spiel, Bewegung
- Freizeit als echte Freizeit – nicht verlängerter Unterricht

### OKJA kann bieten ...

- Beziehungsorientierung + egalitäre Verhältnisse zwischen Fachkräften und Kindern
- Peerkultur und Gemeinschaftserleben als Kernaufgabe
- Offene Räume für Eigensinn und Selbstbestimmung
- Eigenständiges Bildungsverständnis jenseits von Leistung

**Fazit: Der Rechtsanspruch *kann* Chance sein – wenn OKJA ihre Stärken explizit einbringt und nicht still adaptiert (Gosse, 2025).**

## 4. Fazit: Kooperation auf Augenhöhe – Reflexionsimpuls

- Eigenes Bildungskonzept aktiv einbringen: Nicht still in Schulstrukturen einfügen, sondern OKJA-Prämissen (Freiwilligkeit, Beziehung, Peer-Bildung, Eigensinn) von Anfang an explizit verankern
- Administrativ absichern: Jugendarbeiterische Ziele müssen in kommunalen Bildungsplanungen schriftlich festgeschrieben sein – Verantwortungsgemeinschaft ist kein Selbstläufer
- Aufsichtspflicht neu verhandeln: Schulische Kontrolllogik vs. OKJA-Prinzip der Verkehrssicherungspflicht – dieser Unterschied muss benannt und ausgehandelt werden, nicht still hingenommen
- Räumliche Eigenständigkeit sichern: Klassenräume produzieren Schulordnung – OKJA braucht eigene Räume, die ihre Bildungslogik unterstützen (Gosse, 2025; Eßer, 2021)
- **Ressourcen für Jugendliche behaupten: Wenn OKJA personelle Kapazitäten in Ganztagsgrundschulen bindet, müssen Angebote für Jugendliche strukturell gesichert bleiben**
  - Wo kooperieren wir bereits und unter welchen Bedingungen?
  - Wo sehen wir Herausforderungen, wo Potenziale?

## Resümee: Altersvielfalt fair gestalten

### Adulthood benennen

Partizipation als Recht, nicht als Zugabe – auch gegen gesellschaftliche Adulthood-Strukturen anwaltschaftlich eintreten

### Eltern müssen kein Problem sein

Relevanz von Eltern für Kinder UND Jugendliche anerkennen. Gleichzeitig stehen die Bedarfe der Kinder und Jugendlichen an erster Stelle

### Kinder UND Jugendliche stärken

Eigene Räume, Zeiten, Konzepte – Kindheit und Jugend anerkennen, ohne sie gegeneinander auszuspielen

### OKJA-Profil bewahren

Kooperation ja – aber mit eigenem Bildungskonzept. Wer still adaptiert, verliert sein Profil

**VIELEN DANK FÜR DIE  
AUFMERKSAMKEIT**

# Literatur

- Autor:innengruppe Kinder- und Jugendhilfestatistik (Hrsg.). (2024). Kinder- und Jugendhilfereport 2024. Eine kennzahlenbasierte Analyse mit einem Schwerpunkt zum Fachkräftemangel. Opladen: Barbara Budrich.
- BAG OKJA (Bundesarbeitsgemeinschaft Offene Kinder- und Jugendarbeit). (2025). Tag der OKJA 2025 – Demokratie braucht Räume. <https://offenejugendarbeit.net/index.php/projekte/tag-der-okja/alle-infos>
- Bostanci, S., & Hornung, H. (2023). Intersektionales Empowerment von Kindern – Auswege aus Adultismus. In Y. Chehata & B. Jagusch (Hrsg.), Empowerment und Powersharing: Ankerpunkte – Positionierungen – Arenen (2., überarbeitete und erweiterte Aufl., S. 207–224). Beltz Juventa.
- Deinet, U. (1987). Im Schatten der Älteren. Offene Arbeit mit Kindern und jüngeren Jugendlichen. Juventa.
- OKAJ Zürich (Hrsg.). (2025). Nimm Platz – Freiräume sind Bildungsräume. <https://okaj.ch/projekte/nimm-platz>
- Eßer, F. (2009). Kinderwelten – Gegenwelten? Pädagogische Impulse aus der Neuen Kindheitsforschung. Schneider Hohengehren.
- Eßer, F. (2021). Kinder (bis 10 Jahre). In U. Deinet & B. Sturzenhecker (Hrsg.), Handbuch Offene Kinder- und Jugendarbeit (5., vollständig überarbeitete Aufl., S. 411–421). Springer VS.
- Eßer, F., von der Heyde, J., & Jäde, S. (2024). Intragenerational ontopolitics and stunt scooters: Doing childhood in public urban spaces. *Childhood*, 31(4), 572–587. <https://doi.org/10.1177/09075682241288969>
- Gosse, K. (2025). Die Kinder- und Jugendarbeit im Ganzttag: Eine Kooperation zwischen Annäherung und Abgrenzung. *Sozial Extra*. Advance online publication. <https://doi.org/10.1007/s12054-025-00792-2>
- JUVIVO e. V. (2022). Zusammenarbeit mit Eltern, Erziehungsberechtigten und anderen Bezugspersonen in der offenen und aufsuchenden Kinder- und Jugendarbeit (Elternarbeit). Wien: JUVIVO e.V.
- Liebel, M. (2020). Unerhört. Kinder und Macht: Adultismus, Paternalismus und die Menschenwürde der Kinder. Beltz Juventa.
- Schulz, M. (2024). Kindheit und Kinder: Leerstellen wissenschaftlicher Diskurse in der Kinder- und Jugendarbeit. *deutsche jugend* 72(11), S. 469–477.

# Literatur

- Schulze, H., & Fiebig, N. (2023). Denkstandort Adultismus: Ein Plädoyer für die Verunsicherung epistemischen Wissens und generationaler Machtverhältnisse. In F. Professionalität Sozialer Arbeit an der Hochschule RheinMain (Hrsg.), Zur Nejustierung von Professionalität Sozialer Arbeit zwischen Adressat\*innen, Institutionen und Gesellschaft (Edition Professions- und Professionalisierungsforschung, Bd. 15, S. 121–143). Springer VS. [https://doi.org/10.1007/978-3-658-40187-0\\_8](https://doi.org/10.1007/978-3-658-40187-0_8)
- Simon, S. (2025). Kinder als Akteur\*innen des Generationsverhältnisses: Empirische Spurensuche einer konstitutiven Ungleichheitsdimension. Soziale Passagen, 17, 45–64. <https://doi.org/10.1007/s12592-025-00530-1>
- Shell Deutschland Holding (Hrsg.). (2019). Jugend 2019: Eine Generation meldet sich zu Wort. 18. Shell Jugendstudie. Beltz.
- Abb. 1: Booklet Elternarbeit JUVIVO.15. Online abrufbar unter: [https://www.juvivo.at/wp-content/uploads/2022/11/Booklet\\_Elternarbeit\\_JUVIVO.15.pdf](https://www.juvivo.at/wp-content/uploads/2022/11/Booklet_Elternarbeit_JUVIVO.15.pdf) [15.03.2025]
- Abb. 2: Konzept Freie Träger Dresden. Online abrufbar unter: [https://www.offene-arbeit-dresden.de/Dokumente/Konzept\\_zur\\_Elternarbeit\\_in\\_der\\_OKJA\\_2012.pdf](https://www.offene-arbeit-dresden.de/Dokumente/Konzept_zur_Elternarbeit_in_der_OKJA_2012.pdf) [15.03.2025] < mittlerweile nicht mehr verfügbar; kann auf Nachfrage zur Verfügung gestellt werden